

Volkstimme

Einzelpreis 5 Pf.

Wochenzeitung für Kinder im Magdeburger Land

Die Kinderzeitung erscheint mit jeder Sonntag-Nummer der „Volkstimme“. Zur Mitarbeit ist groß und klein freundlichst eingeladen. Behandelt werden alle Fragen des täglichen Kinderlebens.

Jeder soll zu seinem Rechte kommen, auch die Kleinsten, die noch nicht in die Schule gehen. Das verspricht die Redaktion der Kinderzeitung, Magdeburg, Gr. Münzstr. 8. Fernsprecher 23861—23865.

Nr. 23

Sonntag den 2. Juni 1929

1. Jahrgang

Ein Lenkballon vor 125 Jahren

Die geplant gewesene zweite Amerikafahrt des lenkbaren Luftschiffes Graf Zeppelin mußte abgebrochen werden, weil einige Rurbelwellen zerbrachen. Wie ihr gewiß auch gelesen oder gehört habt, wäre eine Notlandung in Frankreich beinahe zum Verhängnis geworden, aber französische Soldaten faßten hilfsreich zu und borgen das Luftschiff in einer großen französischen Luftschiffhalle.

Trotz ihrer riesigen Entwicklung birgt die Luftschiffahrt auch heute noch große Gefahren. Die wenigsten Menschen wissen aber wohl etwas davon, welchen Mut und welche Kühnheit die Bahnbrecher des Lenkballons bereits vor 125 Jahren entwickelt haben, um schließlich ihre Baghaligkeit mit dem Tode bezahlen zu müssen.

Der eigentliche Erfinder des ersten Lenkballons war der Bologneser Bürger Zambeccari. Er hatte sich ein System ausgedacht, wodurch sein Ballon belie-

Ein Volksschüler als Lebensretter

Weißenfels, 30. Mai. Der Volksschüler Lothar Stredler rettete mit voller Kleidung ein schon ziemlich weit vom Ufer abgetriebenes 5 Jahre altes Mädchen aus der Saale vom Tode des Ertrinkens. Das ist bereits das zweitemal in diesem Jahre, daß der Schüler einem Kinde das Leben rettete. —

Kinder beim Minister

Wien, 29. Mai. Seit einiger Zeit weilen in Wien Ferienkinder aus Frankfurt a. M. Sie wurden heute nachmittag von Unterrichtsminister Dr. Czermak zu Kaffee und Kuchen ins „Zivoli“ eingeladen. Der Minister sagte in einer Ansprache, er sehe in den Kindern die Abgesandten von Millionen reichsdeutscher Kinder, die noch dazu aus einer Stadt kämen, in der ein Goethe geboren wurde, ein Geistesheld, dessen Ruhm und Bedeutung im Kulturleben der ganzen Welt eine hervorragende Rolle spiele. —

Spielende Schulkinder verunglückt

Budapest, 30. Mai. In einer Steingrube bei Csillaghegy in der Nähe von Budapest ereignete sich gestern ein schweres Unglück. Drei Schulkinder spielten mit einem Rippfarrren, der sich auf der steilen Bahn in Bewegung setzte und mit den Kindern immer schneller zu fahren begann. Bei einer Säule kippte die automatische Einrichtung den Karrren um, und die Kinder wurden auf einen Steinhaufen geworfen. Ein Kind wurde auf der Stelle getötet, während die beiden andern lebensgefährliche Kopfverletzungen erlitten. —

big schnell in höhere Luftschichten gebracht oder auch wieder gesenkt werden konnte. Selbstverständlich waren in damaliger Zeit die Mittel dazu recht primitiver Art. Zambeccari

baute einen langgestreckten Ballon mit einer größeren Gondel darunter.

Statt der heute verwendeten Gase stand ihm nur der Spiritus zur Verfügung. Er ordnete mehrere B-

hälter mit Spiritus derartig unter der Ballonhülle an, daß er von der Gondel aus diese Flammen bedienen konnte. Um ein schnelleres Steigen des Ballons herbeizuführen, entzündete er alle Flammen, wollte er fallen, löschte er je nachdem die Flammen aus.

Um aber den Ballon auch lenken zu können, ordnete er an der Gondel große Ruder und ein Steuer an, die mit der Hand bedient werden konnten. Er stellte die Theorie auf, daß ein Luftschiff genau so zu lenken sei, wie ein Boot im Wasser, das doch auch durch Ruder und Steuer vorwärtsgetrieben und gelenkt werden kann. Daß seine Theorie richtig war, sehen wir heute am „Graf Zeppelin“, der ja auch nach dem Prinzip der großen Ozeanische gebaut ist: starke Schiffschrauben treiben den Ballon vorwärts und Höhen- und Seitensteuer geben ihm die Richtung.

Zahrelang hatte Zambeccari an seinem Lenkballon gearbeitet. Einen eifrigen Mitarbeiter fand er an seinem Freund Andreoli, der tatkräftig mit anpackte. Welch großes Interesse an seiner Erfindung die Bevölkerung und die Behörden hatten, zeugt am besten davon, daß ihm zum Bau seines Luftschiffes die Kirche della Aequa zur Verfügung gestellt wurde.

Am 21. August 1894

wurde der Ballon nach einer nahegelegenen Wiese bei Bologna gebracht und um Mitternacht verkündeten drei Kanonenschüsse, daß der Lenkballon zum Aufstieg fertig sei. Um 3 Uhr morgens begann Zambeccari mit dem Füllen des Ballons und um 6 Uhr riefen wiederum drei Kanonenschüsse eine gewaltige Zuschauermenge herbei. Es wurden Einlaßkarten zu hohem Preise ausgegeben, die großen Absatz fanden. Die ärmere Bevölkerung besetzte bald die umliegenden Hügel, so daß Bologna noch niemals eine solch gewaltige Menschenmenge beisammen gesehen hatte.

Kurz vor 11 Uhr bestiegen Zambeccari und Andreoli die Gondel. Sie hatten als Ballast Sandsäcke im Gewicht von 200 Pfund mitgenommen. Vorsichtshalber war der Ballon noch durch ein 50 Fuß langes Seil auf der Erde verankert.

Kurz vor 11 Uhr werfen

die Luftschiffer 50 Pfund Ballast aus und langsam erhebt sich der Ballon unter dem enthusiastischen Jubel der Menge von der Erde. Vom Berge St. Michael ertönen jetzt sechs Kanonenschüsse und die Zuschauer bemerken deutlich, wie die Gondel durch die Luftschütterung hin und her schwankt.

Bald setzen die Luftschiffer ihre Ruder in Bewegung und willig gehorcht der Ballon diesem Druck. Auf ein gegebenes Zeichen wird der Anker gelöst und bald hat das Luftschiff eine große Höhe erreicht. Von den Türmen und den Bergespitzen verfolgen Tausende den weitem Flug und wollen auch die Landung der kühnen Luftschiffer beobachten.

Nach gut einstündiger Fahrt entschließt sich Zambeccari niederzugehen, nachdem er die Lenkbarkeit des Ballons bewiesen hatte. Der Anker wird ausgeworfen, der sich bald darauf in den



Zweigen einer Ulme festsetzt. Rauchend laufen die Anwohner herbei und feuern Freudenjüsse ab. Da naht eine furchtbare Katastrophe. Durch den plötzlichen Ruck des Laues fliegt in einem Behälter der Spiritus über und zugleich wird der Ballon auf die Erde gedrückt. Durch diesen neuen Stoß fliegt abermals Spiritus über und setzt die Gondel in Brand.

Andreoli rettet sich durch einen kühnen Sprung aus der Gondel. Durch diese plötzliche Erleichterung schießt der Ballon wieder in die Höhe und die entsetzten Zuschauer müssen mit ansehen, wie Zambecari in brennenden Kleidern versucht, das Feuer zu löschen. Trotz der schweren Brandwunden, die er erlitten hat, verliert er nicht die Geistesgegenwart und es gelingt ihm, in ungeheurer Höhe das Feuer zu löschen.

Schließlich sinkt der Ballon und fällt in das Adriatische Meer dicht an der Küste. Stundenlang treibt Zambecari hilflos im Wasser, bis er von mehreren Schifferbarten gerettet wird. Mit ungeheuerem Jubel wurde Zambecari trotz seines bedenklichen Zustandes von der Einwohnerschaft Bolognas empfangen und als größter Held seiner Zeit gefeiert.

Monatelang schwebte er zwischen Leben und Tod. Doch die sorgsame Pflege, die ihm zuteil wurde, ret-

tete ihn vor dem Tod und langsam genas der kühne Pilot.

Raum wieder hergestellt, ging er aufs neue an die Herstellung seines Ballons. Am 24. September 1812 stieg Zambecari wiederum auf. Weit über 50 000 Zuschauer hatten sich angefund, um diesem seltenen Schauspiel beizuwohnen.

Schon während der Füllung wurde der Ballon dreimal beschädigt und als er endlich aufstieg, trieb er gegen einen Baum. Durch die Aeste wurde ein Behälter umgeworfen und der brennende Spiritus floß über Zambecari herab.

Sichterloß brennend konnte er noch einen Zweig erfassen, der aber abfiel und so stürzte der unglückliche Luftschiffer tödlich verletzt zur Erde. Am folgenden Tage wurde Zambecari von seinen qualvollen Schmerzen durch den Tod erlöst.

In einem ausführlichen Gutachten bestätigten dann die Mathematiker der Universität Bologna, daß Zambecari die Lenkbarkeit seines Ballons bewiesen habe und daß das zufällige Unglück, das den kühnen Luftschiffer betroffen habe, weder seinem Ruhme noch seinem Werke im geringsten Schaden könne. —

Schlafliedchen

Von Franz Osterroth.

Die Nacht verhüllt das Häuschen
mit schwarzer Dunkelheit;
es schlafen Katz' und Mäuschen,
und tun sich nichts zuleid.

In einer warmen Ecke
schläft auch der treue Hund
und schnarcht auf seiner Decke
behaglich und gesund.

Es schlafen alle Bäume
und rauschen sacht im Wind';
sie flüstern stille Träume,
für unser liebes Kind.

Das schläft auf Kinderweise,
die Wangen rot und warm
und atmet zart und leise,
sein Püppchen fest im Arm.

Der Mond mit goldner Güte
hält über allen Wacht
und will mein Kind behüte,
vor allem, was ihm Kummer macht.

Gute Nacht! —

„Schattenspieler“ im Dorf

Jugenderinnerungen von Joh. Weiskirch.

Wenn der Ruf „Es sein Schattenspieler im Dorf!“ aus irgendeiner der engen Gassen meines Heimatortes an mein Kinderohr drang, vergaß ich alle meine kleinen Leiden und großen Freuden und lebte nur noch dieser einzigen neuen: den angekommenen „Schattenspiellern“. Darunter verstanden wir Kinder die teils gelegentlich, teils regelmäßig mit ihren blauen Wagen kommenden „fahrenden Leute“: Seiltänzer und Zauberkünstler, Puppentheater- und Kölner Hänneschen-Spieler. Auch die mit ihren Kamelen, Bären und Affen herumziehenden Zigeuner zählten wir dazu.

Meine Mutter mag wohl nicht unrecht gehabt haben, wenn sie behauptete, ich sei aus Hand und Band, wenn sich derartige Leute im Dorfe befänden, denn mein ganzes Herz schlug ihnen voll Begeisterung entgegen. Trotz aller Strafarbeit, trotz des öftern Nachhüßens, das mir meine große Liebe zu den Schattenspielern eintrug, war ich nicht davon zu heilen.

Jede schul-, straf- und lernfreie Stunde traf mich beim oder im Lager der abenteuerlichen Gesellschaften, denen ich mich, um ihre Gunst zu erringen, auf alle mögliche Art nützlich zu machen suchte.

Wenn so eine Truppe „fahrender Leute“ bereits wenige Stunden nach ihrer Ankunft in lärmend bunten Gemäthern, teils zu Pferde, teils zu Fuß, mit Pauken und Trompeten durchs Dorf zog und ihre Vorstellung zum Abend ankündigte, war ich von Anfang bis zu Ende dabei.

Meine Haupttätigkeit ent-

faltete ich dann, wenn die Gerüste und Geräte aufgeschlagen und die Sitzgelegenheiten für die Zuschauer 1. und 2. Platzes geschaffen wurden. Dann half ich die schrecklich schwelenden Petroleumlampen für die Beleuchtung herrichten, bis ich so ruhig war wie sie und schon von weitem nach ihnen duftete.

Ich war dann so recht in meinem Element. Mit wahrer Wonne half ich aus den Gasthäusern, die in der Nähe lagen, die leeren Bierfässer herbeirollen und die Sitzbretter darauflegen.

Wenn alles fertig war, ging ich nach Hause, um mich für die Vorstellung feinzumachen. Oft gelang es mir, unbemerkt von den Eltern ins Haus zu schlüpfen, aber manchmal setzte es auch ein paar Ohrfeigen für mein „unglaubliches“ Aussehen ab.

Bei den Vorstellungen drehte ich mit wahrer Leidenschaft die mehr oder minder verstimmten Orgelkästen, wenn die damit betrauten Künstler eben den Clown machen oder den Reithoden reinigen mußten. Dann aber hatte ich es ein

für allemal übernommen, sehr genau aufzupassen, wenn die Einsammelsteller kreisten. Vorher hat stets jemand von der Truppe mit weithin vernehmbarer, zu Herzen gehender Stimme, es möge doch niemand fortlaufen, da doch jede Arbeit ihres Lohnes wert sei. Wer wirklich kein Geld habe, möge nur stehenbleiben und das ruhig sagen.

Durch meine aufopfernde Tätigkeit hatte ich mir manche Ohrfeige aus dem Zuschauerkreise zugezogen, mir aber bei den Schattenspielern gewissermaßen Heimatrechte erworben.

Vor Zorn, Scham und Jammer kamen mir oft die Tränen, wenn die Einnahmen der Künstler hinter ihren Erwartungen zurückblieben, wenn ich anstatt der Fleischwurst oder des Schwartenmagens nach der Vorstellung nur ein paar Seringe für sie einkaufen konnte, wozu es Pellkartoffeln gab. Ich war überjelig, wenn man mich dazu einlud.

Einen oder zwei Tage nach der Abreise der Künstler traf ich mit großem Eifer geheimnisvolle Vor-



bereitungen und gab Vorstellungen auf Nachbars großem Fruchtboden, der mir zur Verfügung gestellt wurde, weil ich die Enkelkinder umsonst zusehen ließ. Die andern mußten für den 1. Platz vor einer querspannten Schnur 5 Pfennig, für den 2. Platz, hinter der Schnur 3 Pfennig zahlen.

Nur vor der Vorstellung erlor ich mir zu meiner Hilfe noch zwei eintritts-

freie Bauernkinder und dann ließ ich meine Künste sehen.

Wohne dem, der sich unterstand, meine Darbietungen mit dem Worte „Sofus-pokus“ zu benennen und ihnen nicht mal den Wert von 1 Pfennig, geschweige denn 5 Pfennig zuzusprechen! Den mußten meine beiden Gehilfen gleich an die Luft befördern. Leider entstanden bei solchen Gewalttaten einigemal Frei-

ereien größern Umfanges. Dann rentte sich die Sache langsam wieder ein. Je älter ich wurde und je größer meine Leistungen sich entfalteten, um so höher bemasß ich das Eintrittsgeld. Es stieg bis zu 15 Pfennig.

Als ich älter wurde, nahm meine eifrige, nimmermüde Tätigkeit bei den Schatten-spielen ein Ende, aber nicht meine Zuneigung zu ihnen. Die ist ihnen bis zum heutigen Tage geblieben. —

Das Alter erraten

Sehr verblüffend wirkt folgendes:

Man sagt zu einem der Anwesenden, daß man sein Alter erraten könne. Dazu fordert man ihn auf, im Kopfe die Zahl seiner Lebensjahre mit 2 zu multiplizieren, dann 5 hinzuzuzählen, wieder mit 5 zu multiplizieren und das Resultat zu sagen. Dies ist immer eine dreistellige Zahl. Die letzte läßt man aber unbeachtet, zieht von der übrigbleibenden 2 ab und erhält somit das Alter des andern.

An einem Beispiel ist der Vorgang noch leichter zu verstehen. Einer der Anwesenden ist, sagen wir einmal, 19 Jahre alt. $19 \times 2 = 38$ dazu 5 ist 43. $43 \times 5 = 215$. Die 5 wird unberücksichtigt gelassen, folglich bleibt 21 übrig, davon 2 abgezogen, ergibt 19.

Man versucht einmal, dieses „Kunststückchen“ im geselligen Kreis anzubringen. Man wird staunen. —

Abzählvers

Eins, zwei, drei,
du bist frei,
vier, fünf, sechs,
du bist nex,
sieben, acht, neun,
du mußt's sein.

Liebe Kinder!

Das waren Festtage in Magdeburg, verbunden mit großen Aufmärschen unter roten Fahnen und mit Musik, wie sie dauernd in der Erinnerung aller haften bleiben werden, die sie miterleben durften. Viel Kinder waren dabei, Jungsozialisten, Rote Falken mit ihren in der Sonne prächtig leuchtenden blauen Blusen, Kinder und Jugendliche nicht nur aus Magdeburg, sondern aus der ganzen Umgebung. Und allen ist es zum Bewußtsein gekommen, daß ein sozialdemokratischer Parteitag, daß die Sozialdemokratische Partei überhaupt etwas ganz Großes ist. Wißt ihr aber, wer dem Vorsitzenden der Sozialdemokratischen Partei mit einem großen Strauß roter Blumen die Grüße der Magdeburger Jugend für den Parteitag überbrachte? Ein kleines Mädchen, eine Leserin unsrer kleinen „Volksstimme“. Und Herr Wels nahm tief gerührt upsre kleine Freundin auf den Arm und herzte in ihr alle Arbeiterkinder. Das sollte bedeuten: Die Sozialdemokratische Partei erstrebt das Wohlergehen aller Menschen. Ganz besonders aber wird sie dafür sorgen, daß es den Kindern besser ergeht und daß sie zu brauchbaren Menschen herangebildet werden. Ist das nicht fein?



Die Redaktion.

Selbst ist der Mann

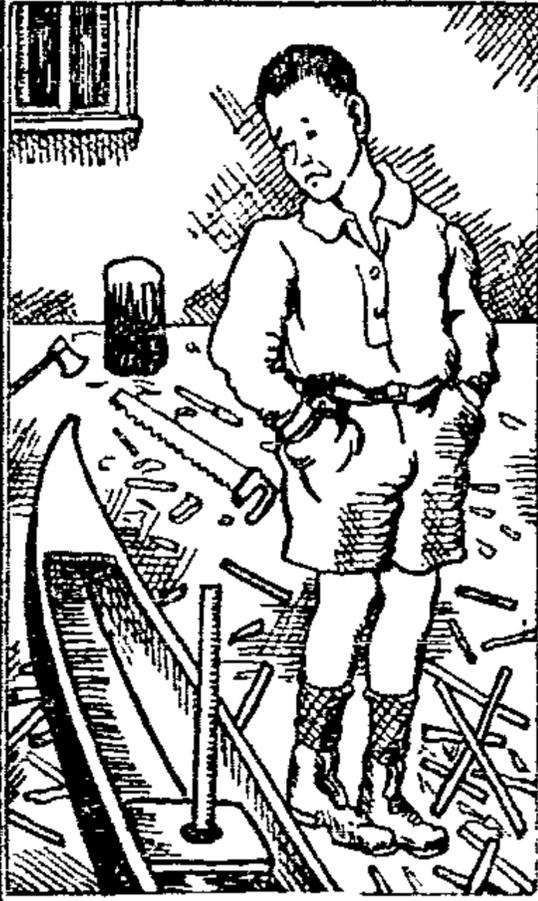
Hans Braun ist ein Junge von zwölf Jahren und begeisterter Wassersportler. Sein Bruder, der Schiffbauer, hat ihm ein richtiges kleines Paddelboot gebaut, und damit treibt sich Gänschen den ganzen Tag auf dem kleinen Flusse herum. Einmal will er mit seinem Boote, das er zum Andenken an seinen verstorbenen Hund „Wello“ genannt hat, beim Baden einen Jungen gerettet haben, während andre freilich behaupten, die Wode sei im Sommer an keiner Stelle so tief, daß jemand darin ertrinken könne. Aber das tut gar nichts zur Sache.

Eines Tages sagte sich Gänschen: „Warum sich immer mit der Paddel herumquälen, wenn man viel müheloser Bootfahren kann? Wie wäre es zum Beispiel mit einem Segel?“ Er beschloß also, sich ein Segel anzuschaffen und begann, einen Mast zu suchen. Nach stundenlanger Streife in Hof, Keller, Garten und auf dem Boden hatte er drei Gegenstände zusammen, die ungefähr wie ein Mast ausjagen: Ein Tischbein, einen Gartenstiel und eine Zaunlatte.

„Um,“ sagte Gänschen und wuschte sich die schweiß- riesende Stirn ab. „die Zaunlatte ist zu eckig, das Tischbein zu dick, also nehme wir den Gartenstiel.“

Als Fuß für den Mast wird die Weihnachtsbaumbank verwendet. Aber Mutter ja nichts merken lassen.“

Mit der Gewandtheit eines Indianers schleicht sich Gänschen auf den Boden und holt die Bank herunter. Dann besieht er sich mit sachmännischem Auge die Sache. „Ja, das ginge, aber ob die Beine dranbleiben? Könnten dranbleiben, weil das Ding 'rumgedreht wird, aber ohne Beine sieht's besser aus.“



Bald hatte Gänschen mit dem Fuchschwanz die vier Beine abgeägt. Dann paßte er den Gartenstiel in das Loch ein. „Wadelt ein bißchen, da müssen noch ein paar Reile 'rein. So, nun sitzt er.“

Befriedigt faßt Gänschen an, um die Festigkeit zu prüfen, da sagt es „knack!“ und statt des einen hat er jetzt zwei Maste in der Hand.

Aber so leicht läßt sich der kleine Mann nicht aus der Ruhe bringen. Schnell versuchte er es mit der Zaunlatte. Er wollte eine Spitze daran haben und haßt und haßt. Die Latte wird immer kürzer, und als Gänschen sich aufrichtete, war sein Mast nur noch so lang wie ein Stuhlbein.

Das war unserm Gänschen denn doch zu bunt. Er warf die Zaunlatte grimmig in die Ecke und will künftig das Segelbauen andern Leuten überlassen. —

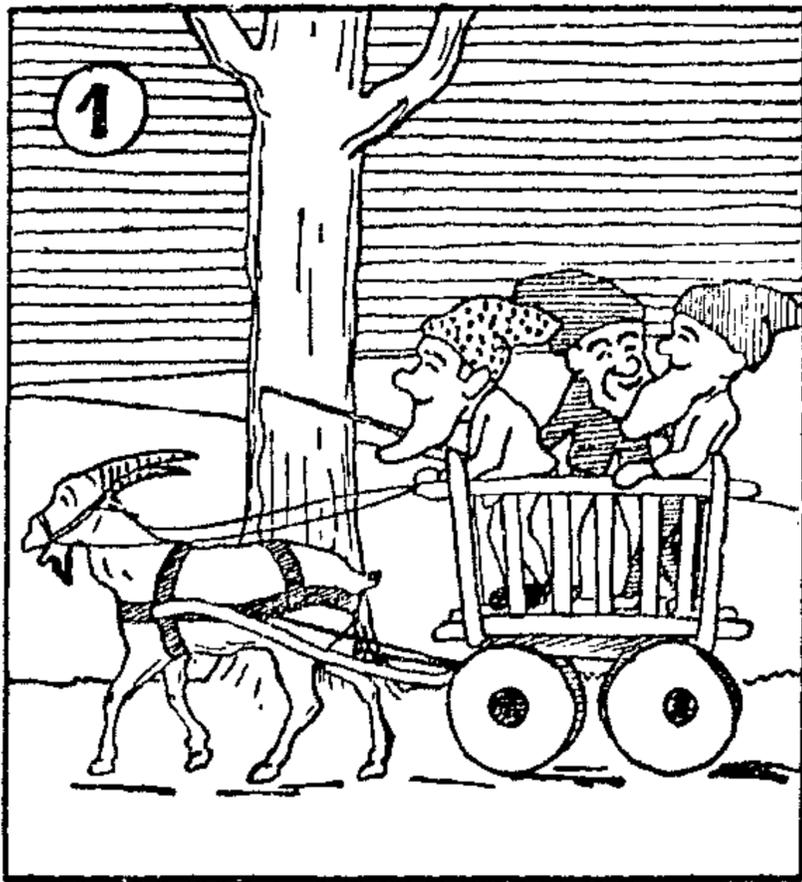
Sonntagnachmittagsgang

Von Wilhelm Schussen.

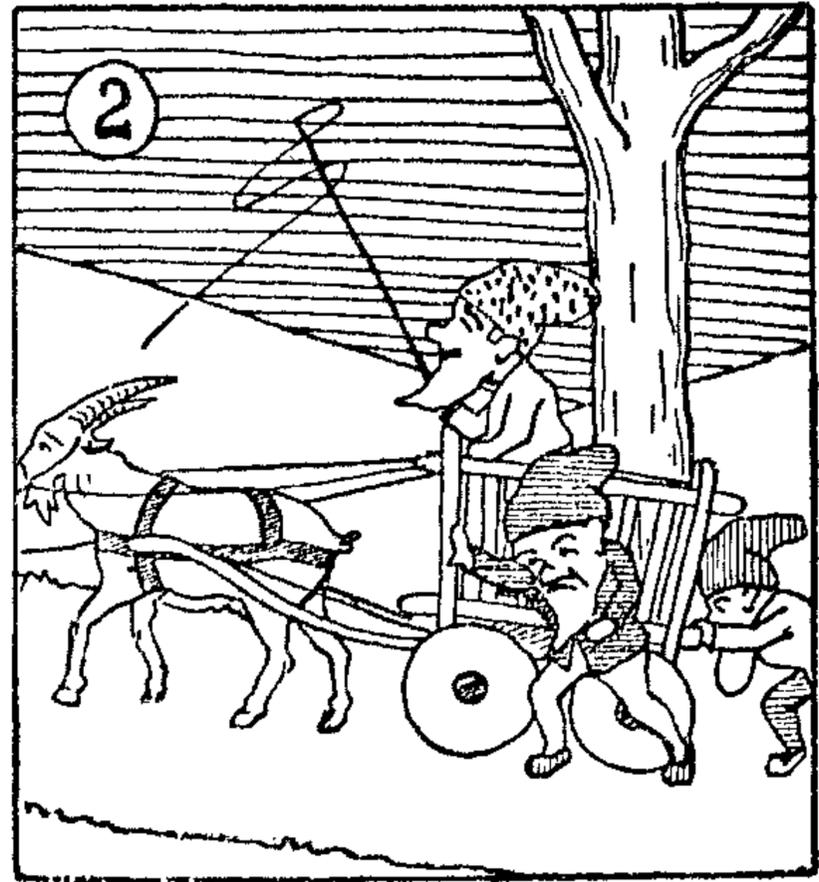
Ins Blaue geht es ohne Tritt,
das Kleinste nimmt die Spitze ein,
der Vater folgt und singt auch mit
und läßt heut' fünf gerade sein.

Die Paula trägt ihr neues Kleid
und Mutter lächelt mild dazu,
der Spitzer rennt wie nicht gescheit
rund um das Ganze ohne Ruh'.

FLICK, FLOCK, FLAUM, DIE ZWERGE



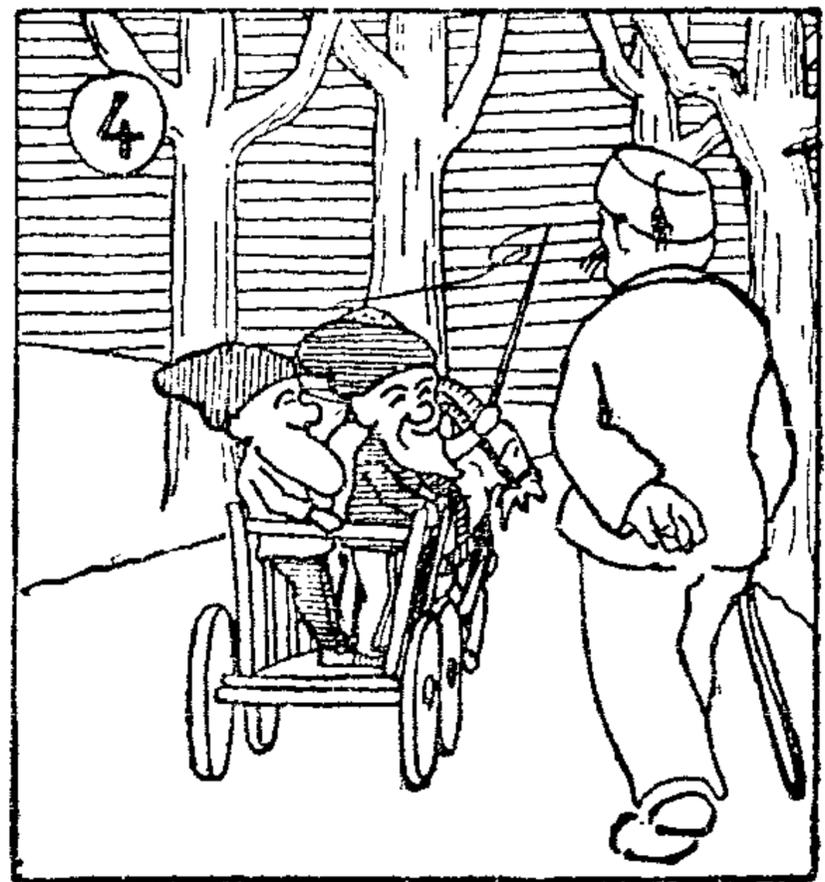
Heimwärts zu dem Berge
strebten nun die Zwerge
mit dem Liliputgespann,
kräftig zog das Böcklein an.



Häufig ward geschoben
eh' sie glücklich droben,
denn dem Flick und auch dem Flock
tat sehr leid der Ziegenbock.



Dann beim Geizhals nannten
sie 'nen Diamanten
ihren blanken Feuerstein,
und der Flunsch fiel drauf hinein.



Hat den Stein verschlossen
und ist unverdrossen
mitmarschiert. Flick, Flaum u. Flock
lachten, selbst der Ziegenbock.



Verstärker

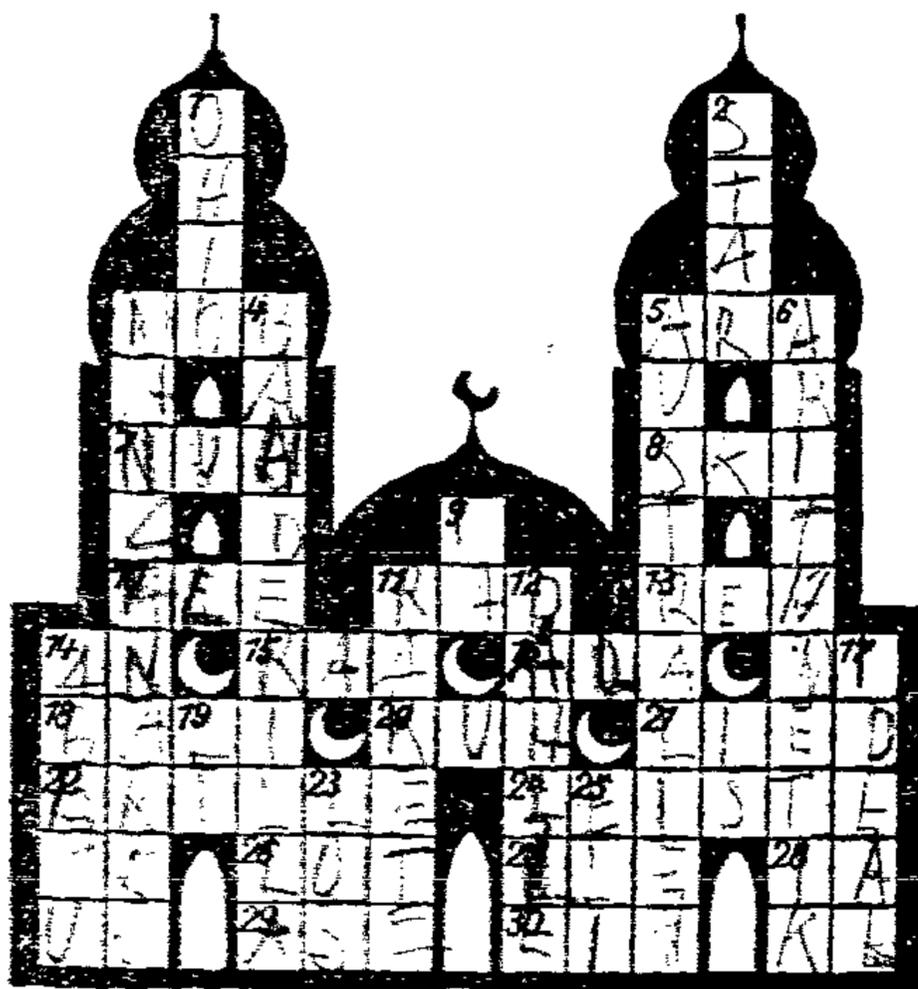
links: Wo ist der Wandergejelle?

rechts: Wo ist die Ruhmagd?



Silberrätsel

Die Wörter bedeuten von oben nach unten: 1 Einer der Vereinigten Staaten von Amerika, 2 Singvogel, 3 Fluß in Spanien, 4 Lanze des Stierkämpfers, 5 Erdteil, 6 Wissenschaft, 7 Ortspartikel, 8 Feuerwert, 9 Blume, 14 Verminderung des Verwaltungskörpers, 17 Hohes Ziel, 18 Chinesisches Wegemaß, 23 Lotteriezettel, 26 Jüdischer Hohepriester.



Von links nach rechts: 7 Parafel, 8 Sprongerät, 10 Getränk, 11 Teil des Wagens, 13 Bild, 14 Verhältnismwort, 16 Mundholz am Mast, 18 Weiblicher Vornahme, 15 Kleine Sundainsel, 20 Steh, 21 Gesangsstück, 22 Augenglas, 24 Schmales Stück Holz, 25 Richtblei, 27 Anäuel, 28 Zeicherei des Esels, 29 Gottheit, 30 Unbestimmter Artikel.

Übung

macht den Meister

Fordere im heitern Kreise einen deiner Freunde auf, mit der rechten Hand die Nase zu fassen und mit der linken das rechte Ohrläppchen. Hat er es getan, soll er schnell wechseln und mit der linken Hand die Nase halten, während die rechte das linke Ohrläppchen ergreifen muß. Dann laß ihn in schneller Folge wechseln, und du wirst dich mit den andern amüsieren, wie er immer unsicherer wird und Nase und Ohr an Stellen sucht, wo er sie niemals finden wird. —

Halbe Lackschuhe

Größe 30, gut erhalten, verkauft Irene Sünder, Magdeburg, Uhlandstraße 2.

Puppe mit Puppenwiege

noch gut erhalten, hat zu verkaufen, Elisabeth Herbst, Magdeburg-Diesdorf, Hannoverische Str. 19, I.

Kleinen Kinderschirm

gut erhalten, gibt ab Käthe Pantz Magdeburg-Wilhelmstadt, Pestalozzistraße 46, II.